

# Out und erbaut

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **27 (2014)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

→ den Beteiligten von Kanton und Stadt mangelnden Mut nicht vorwerfen. Aber zumindest ein kleines Mütchen, eine kleine Überraschung hätten wir doch ganz gerne gesehen.

### Der Atlas der Areale

5626 Hektaren umfassen alle Grundstücke der Schweiz, die noch frei oder umnutzbar sind. Damit haben wir noch Platz für eine weitere Grossstadt: Die Siedlungsfläche entspricht jener der Stadt Zürich. Die Zahlen stammen aus dem Entwicklungsatlas von Wüest & Partner. Er ist eine Weiterentwicklung der «Brachenbank», die rund 350 ehemalige Industrieareale auflistete und unter anderem mit Hochparterres Mitarbeit entstand. Der Atlas umfasst rund 700 Areale, die grösser als eine Hektare sind. Nebst Industriebrachen verzeichnet er auch Quartierentwicklungen, Liegenschaften mit Umnutzungsmöglichkeiten, Bahn- und Militärareale, die schon jetzt oder bald zur Umwandlung zur Verfügung stehen, sowie grosse Baulandreserven.

### Architektur lernen in St. Gallen

Die Bautechnikerausbildung an der Fachhochschule St. Gallen musste wegen zu wenig Studierenden vor einigen Jahren aufgegeben werden. Nun machen sich die Fachverbände SIA, BSA und SWB mit dem Architekturforum Ostschweiz für eine Wiedereinführung stark. Im Kantonsparlament wird demnächst darüber diskutiert. Schon bei der Einreichung des Postulats unterschrieben mehr als die Hälfte aller Kantonsräte, und die Schule zeigte grosses Interesse. Ein Beirat erarbeitet nun Konzepte für einen Lehrgang.

### Ortsbildschutz aufgehoben

Der Kantonsrat von Appenzell Ausserrhodon revidierte im Oktober das Baugesetz und hob dabei den bisherigen Ortsbildschutz auf. So könne ein «Hemmschuh» beseitigt werden. Um trotzdem den Charakter der typischen Appenzeller Dörfer sicherzustellen, gelten in Kernzonen erhöhte Gestaltungsanforderungen, und es wird eine Beratungspflicht durch ein Fachgremium eingeführt. Der Regierungsrat wollte diese Beratungsgremien regional organisieren, damit genügend Know-how vorhanden ist, doch das ging den Gemeinden zu weit. Sie können nun selbst bestimmen, wer in ihrem Auftrag Bauwillige berät.

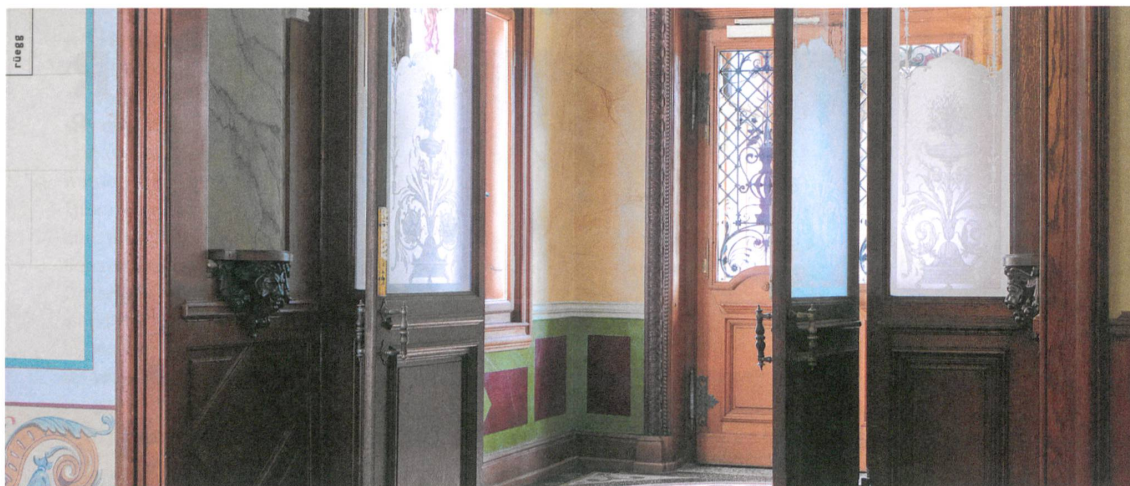


Out und erbaut

## Die Därme der gestressten Stadt

Dem Prinzip der U-Bahn am nächsten kommt in der Schweiz der Pendelzug, der die Leute am Flughafen Zürich unter Glockengebimmel und Kuhgemuhe von der echten Welt zum Gate und wieder zurücktransportiert. Auf den Alltag eines Schweizer Pendlers lässt sich das Prinzip dieser Bahn dann doch nicht anwenden. Dass die Schweiz ausserhalb des Airports keine U-Bahn kennt, liegt nämlich schlicht in unserer Natur – das Ein- und Aussteigen muss beim U-Bahnfahren so schnell sein, dass es niemand mitbekommt. Der gute Schweizer ist jenseits des Flughafens aber so neutral und nicht entscheidungsfreudig, dass er die Bahn ohne Boarding-Druck jedes Mal verpassen würde. Ein guter Eidgenoss ist kompromissbereit, hat kaum Körperfett und ganz bestimmt keine Meinung. Nicht so die Pendler in der Unterwelt. In der U-Bahn gibt es keinen Raum für Fragen wie «Isch da no frei?», und schon gar nicht könnte man die Schönheit unserer Berge in den neu begleiteten Därmen unter den Städten unseres Landes bewundern. Die U-Bahn ist in ihrer Natur ein anti-helvetisches Gefilde, mit ihren kompromisslosen Tunnels der Inbegriff der Grossstadt, wie sie unser entspanntes Land nicht kennen will. In der Grossstadt muss nämlich gezuckt und gerannt werden, da muss es zu und hergehen wie bei der Brandmarkung von Olma-Kühen nach dem Verkauf – schnell, hitzig und mit stinkendem Lärm stetig dem gewissen Tod entgegen, unter Glockengebimmel und Kuhgemuhe. Hazel Brugger ist Slam-poetin, Bühnendichterin und Autorin, hazelbrugger@me.com. Als Video: hochparterre.ch/out-und-erbaut

E



### Gehen in die Geschichte ein.

Denkmalpflegerisch restaurierte und brandschutzsicher gestählte Türen.

Villa Patumbah, Zürich  
Architekt: Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG, Zürich

## CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH